Die Johanniterkommende Rubikon

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1944)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-779180

Nutzungsbedingungen

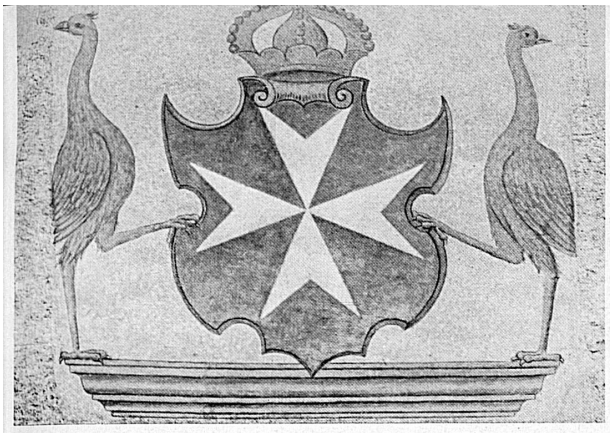
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

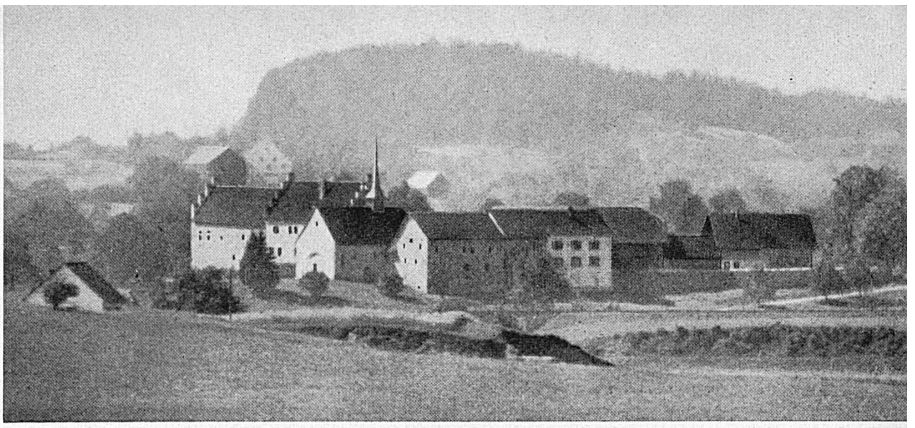
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



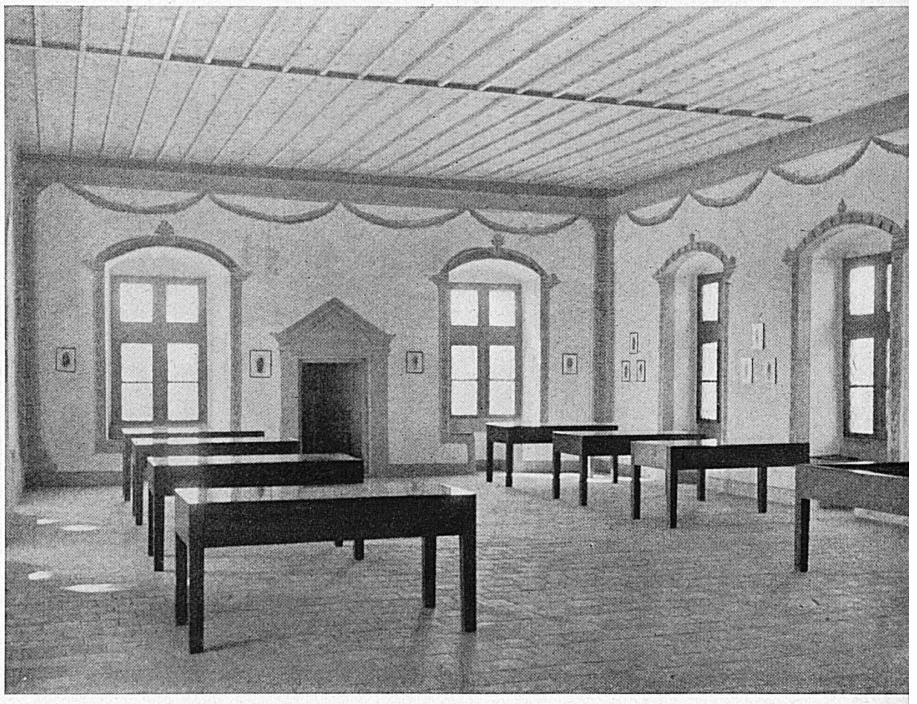


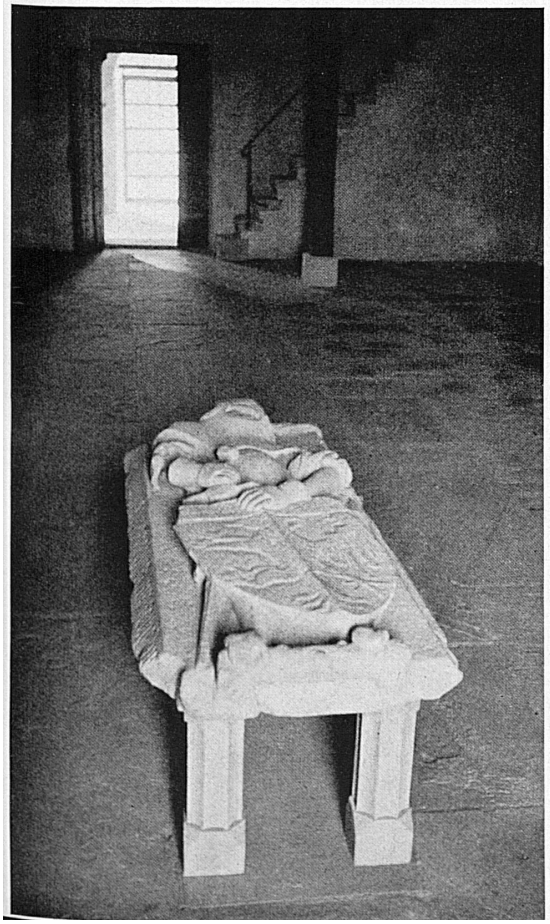
Die Johanniterkommende Bubikon

Zu Bubikon im Oberland, wo sich der alte Pilgerweg nach Einsiedeln dem Zürichsee zuwendet, schenkte gegen Ende des 12. Jahrhunderts der freie Mann Diethelm von Toggenburg Hof und Kirche, die ihm gehörten, dem jungen Orden der Johanniter. Im Heiligen Land durch Kreuzfahrer ins Leben gerufen, hatte dieser Spitäler und Pilgerhospize in der ganzen christlichen Welt errichtet und als geistlicher Ritterorden erfolgreich den Kampf gegen die Heiden aufgenommen. Von der Niederlassung im Kanton Zürich wissen wir durch die Schenkungsurkunde des Toggenburgers, die sich im Zürcher Staatsarchiv befindet, und neuerdings durch die Funde aus der Gründungszeit des Ritterhauses, die anläßlich der von Architekt Johannes Meier durchgeführten Restaurierung gemacht wurden: durch das älteste, von 1192 datierte Fresko am Chorbogen der Kirche, das den Vorgang der Schenkung darstellt, und durch die Umfassungsmauern der ersten Kapelle Diethelms, über der später das alte Brüderhaus sich erhob.

Oben, von links nach rechts: Das von zwei Kranichen, Symbolen der ewigen Reise, gehaltene Johanniterwappen ziert die Fassade über dem Eingang. — Gesamtansicht des Ritterhauses.* Rechts: Der Rittersaal. Unten: Das Grabmal des Toggenburger Grafen Diethelm in der renovierten Kapelle.

En haut, de gauche à droite: Les armoiries de l'Ordre de St-Jean, tenues par deux grues, décorent la façade principale du « Ritterhaus ». — Vue d'ensemble de la « maison des chevaliers ». A droite: La salle des chevaliers. En bas: Epitaphe du comte Diethelm de Toggenbourg, dans la chapelle restaurée.





Mit der Bundesbahn erreichen wir Bubikon von Zürich aus in einstündiger Fahrt über Uster. Ein wenig außerhalb der Ortschaft dehnt sich die weitläufige Gebäudegruppe; Bruderhaus und Neuhaus, die Ordenskapelle, der Konventbau, die sogenannte Komturei, der Rittersaalbau und das Sennhaus umschließen malerisch den zentralen Brunnenhof. Ein Rundgang durch die wiederhergestellten Räume läßt uns die große Leistung würdigen, mit der die Ritterhausgesellschaft unter der Leitung von Kantonsrat Paul Hotz in wenigen Jahren Wesentliches zur Erhaltung alter Zürcher Kunstdenkmäler beigetragen hat. Durch die beiden alten Torbogen im Konventhaus gelangen wir in den Trottenkeller, wo ein mächtiges Exemplar einer alten Zürcher Trotte aufgestellt wurde. Die ehemalige Schütte unter dem Rittersaal ist zum Vortragsraum ausgestaltet worden. Hier sind heute in langer Reihe Maßaufnahmen aller Bauten aufgehängt, die deren Zustand vor der Restaurierung zeigen. Daneben finden wir einen Abklatsch der Fresken aus der Kapelle mit den Wappen und Gestalten der Toggenburger und Rapperswiler. Der acht auf sechzehn Meter große, mit Wandmalereien von 1548 geschmückte Rittersaal enthält eine reiche Sammlung von Münzen des Malteser(Johanniter)-Ordens, welche internationale Bedeutung besitzt. Die Bildnisse aller Großmeister der Johanniter und Aquarelle mit den heute üblichen Trachten der Malteser zieren neben einem Bild des regierenden Großmeisters Fürst Chigi und des Herrenmeisters der protestantischen Johanniter die Wände. — Der um 1570 erbaute Komtursaal mit seiner schönen Fenstergruppierung und seinem Holztäfer lockt anderseits mit Malereien der umliegenden Burgen und Herrschaften aus dem Jahre 1739. Spätgotische Sandsteinsäulen mit den Wappen Schwalbach und Vogel tragen sein Gebälk. Den Spruch « Die Waffen Sand zum stryt. Doch friden chieget nit. Wand aber nit mag sin so schlah alsdan mit dryn » lesen wir auf dem Gang zum Stumpf-Stübli, das dem Gedächtnis des berühmtesten Bubikoner Komturs und Chronisten Johannes Stumpf aus Bruchsal geweiht ist. Die reichhaltige Bibliothek mit Werken über den Johanniterorden ist im neueingerichteten Konventsaal untergebracht; in der Nähe ist auch die Küche in alter Form wieder hergestellt worden. Endlich hat die romanische Ordenskirche, einst als Schopf mißbraucht, eine besonders gründliche Renovation erfahren. Die Wand zur Vorhalle ist ebenso freskengeschmückt wie der Chorbogen, und die Grabplatte Diethelms von Toggenburg, die sich heute im Zürcher Landesmuseum befindet, ist in einer vorzüglichen Nachbildung in der Mitte des Schiffes aufgestellt worden.

S.